



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Rabbiner Nobel als Führer der Jugend

Erich Fromm
(1922b-d)

Dieser (mit „Achad ha talmidim“ gezeichnete, von Fromm verfasste Nachruf auf den Frankfurter Rabbiner wurde erstmals veröffentlicht in: *Neue Jüdische Presse*, Frankfurt am Main, Band 20 (2. 2. 1922), S. 3.

Copyright © 1922 by Erich Fromm; Copyright © 2011 by The Literary Estate of Erich Fromm, c/o Dr. Rainer Funk, Ursrainer Ring 24, D-72076 Tuebingen / Germany. – Fax: +49-(0)7071-600049; E-Mail: fromm-estate[at-symbol]fromm-online.com.

Übertönt wurde der Schrei der Propheten nach Wahrheit von der kalten Stimme macht-hungriger Priester; vernichtet wurde Sehnsucht und Wirkung volkliebender Lehrer von der brutalen Gewalt fremder Nationen und Staaten. Abgelöst wurde die aus der Gemeinschaft strömende Sehnsucht und Freude von priesterlichem Mittlertum.

Dunkler und dunkler werden die Schatten, dichter der Schleier, der den Kern verdeckt. Noch aber sind junge jüdische Menschen, die um das Vorhandensein des Kerns wissen. Sie selbst aber können ihn nicht mehr schauen, doch sehnen sie sich nach ihm mit der ganzen Glut ihrer Seele, die jener platten oder durch Verfeinerung verdeckten Aufklärerei übersatt ward. Ihnen ist nur die historische Form gegeben - und an sie tragen sie ihr eigenes Sehnen heran -, aber selber die Brücke zu schlagen, bleibt ihnen versagt.

Dies war Rabbiner Nehemia Zwi Nobel der Jugend: dass er um diese unsere Not wusste - um sie und ihre Lösung. Er wusste um den Sinn und den Kern, wusste, dass er verkörpert ist in der historischen Form, wusste auch um Verdunklung und Verschleierung und darum, dass man den Schleier lüften kann. Er ließ uns die Seele des Judentums schauen und ihre Verknüpftheit mit der Form, dem historisch-national Gegebenen; er ließ Propheten und Tanaïm vor unserem Auge erstehen und ließ uns unsere durch die Dauer der Geschlechter begründete Verbundenheit mit ihnen fühlen. Er zeigte uns, dass wir Teil haben können an der Welt der Wirklichkeit, die die Welt der Liebe, Freude und Schönheit ist, und dass der Sabbat uns das Tor zu ihr erschließt. Er lehrte uns, die Sprache zu lieben, weil sie in sich Heiligkeit birgt, er wies uns zum Lande, weil es der Boden der Propheten und Psalmisten ist. Und er hieß uns, auf sie hoffen, weil nur um ihretwegen unserem Volk zu leben vergönnt und befohlen ist. Er führte uns in den Talmud hinein und ließ ihn uns sehen als Ausdruck der Seele unseres Volkes. Die im Meere des Talmud verborgen fließenden Ströme unserer Geschichte führte er ans helle Licht der Liebe und des Verstehens, von denen er wusste und uns lehrte, dass beides eins ist.

Aber nicht das war es, was uns zwang, dass er *wusste*, sondern dies: dass er *lebte*, was er sagte, und nur sagte, was er lebte. Er lehrte, dass das Wissen um die Wirklichkeit des Absoluten der Urgrund jüdischen Volkstums ist, und man sah es an ihm, dass er dieses Wissen lebte. Sein Strahlen war Gewissheit. Er war ein *Dichter* - und deshalb konnte er uns verstehen lassen, dass die Wege der Thora Wege der Schönheit sind. Er lehrte die Liebe als das Band des Volkes - und wir verstanden, weil er *uns* liebte. In Demut rief er nach Propheten - wir rufen in Trauer nach dem Führer!